

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Pettizeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 85

Samstag, den 17. Juli 1915

51. Jahrgang.

Der Pazifismus.

Es gibt kaum einen Gedanken, der so gut wäre, daß er nicht durch fehlerhaften Gebrauch diskreditiert werden könnte. Ein lehrreiches Beispiel dafür ist der Pazifismus. Ganz allgemein genommen, gibt es nichts Einleuchtenderes als die Behauptung, daß die Menschen verschiedener Völker eigentlich nicht dazu da seien, sich gegenseitig tot zu schlagen, und ein Zustand erstrebenswert sei, wo sie diese üble Gewohnheit abgelegt hätten. Die Sache hat nur eben ihre Schwierigkeiten. Diese zu beheben, bemühte sich die Friedensbewegung, und man muß zugeben, daß sie verständiger geworden ist, als der Ruf, den ihre grundsätzlichen Gegner ihr gemacht haben. So ist es z. B. nicht richtig, daß sie, wie man häufig sagen hört, ohneweiters die Abrüstung verlange, sondern sie erwartet von einer neuen Ordnung der internationalen Verhältnisse als letzte Folge eine gemeinsame, gleichzeitige Erleichterung der Rüstungslasten. Es ist auch nicht richtig, daß sie in der Schiedsgerichtsbarkeit ein Allheilmittel erblicke, sondern sie sieht darin nur ein Mittel unter vielen. Daß aber der Pazifismus dennoch und auch heute den Friedensgedanken in einer Weise ausweitert, die ihn aus dem Leben in die Gefilde der Metaphysik bringt hat Dr. Alfred F. Fried, ohne nun gerade dies zu beabsichtigen, in einer Broschüre dargetan, die sich „Europäische Weltgeschichte“ betitelt und bei Orell Füssli in Zürich erschienen ist. Herr Dr. Fried ist ein bekannter Führer und der bekannteste Publizist des Pazifismus. Man darf wohl diese Broschüre gewissermaßen als das Bedeutendste auffassen, was der Pazifismus in diesem Augenblick, aus Anlaß des großen Krieges, zu sagen hat, weshalb wir dabei kurz verweilen wollen.

Dr. Fried erörtert die bisherigen Lehren des Krieges, weist darauf hin, daß der Pazifismus unausgesetzt das Widersinnige des Rüstungswettbewerbes dargelegt habe, und sagt: „Wie wird man künftig die Milliardenausgaben für die Rüstungen zu rechtfertigen suchen, wenn einmal der Beweis erbracht ist, daß alles Rüsteten der Beweise aller Kriege nicht nur nicht zu verhindern vermochte, sondern direkt hervorgerufen hat?“ Wir finden schon hier eine merkwürdig irrealen Betrachtungsweise. Man könnte meinen, es handle sich um einen philosophischen Disput; da die verschiedensten Regierungen bei ihren Rüstungen erklärt haben, damit dem Frieden dienen zu wollen, triumphiert Dr. Fried: Seht, ihr habt ein falsches Mittel gewählt! Aber es handelt sich doch um Politik, bei der man nicht jedes Wort glaubt, sondern einfach, in diesem Falle, zu fragen hat, ob denn alle Regierungen gerüstet haben, den Frieden zu erhalten, oder einige, um den Krieg vorzubereiten? So bekommt das Rüstungsproblem erst sein wirkliches Gesicht. Von Deutschland und seinen Verbündeten darf man ehrlich behaupten, daß sie gerne beim Frieden geblieben wären, wenn man sie nur in Ruhe gelassen hätte, aber Frankreich rüstet seit vierzig Jahren den Krieg, und was ihm an Entschlußkraft fehlte, das hatte Rußland, unterstützt von England, das die Konjunktur zu nutzen gedachte. Nicht die Rüstung ist schließlich der Schuldige, sondern der Wille zum Krieg, der die Rüstungen hervorrief, dort zum Angriff, hier zur Verteidigung gegen ihn.

Aber Herr Dr. Fried hat die Mittel, diesen Willen künftig unschädlich zu machen. Er hat beschlossen: „An Stelle des Dreibundes und des Dreiverbandes hat der Europäische Verband zu treten.“ Dieses allgemeine europäische Bündnis wäre kein politisches, denn wenn sich alle Staaten zusammenfinden, so hätten sie sich ja gegen keinen anderen Staat zu richten. „Der allgemeine euro-

päische Verband würde nicht den Bedroh-Charakter der bisherigen Allianzen haben, aber einen den Völkern viel nützlicheren Hilfs- und Erleichterungs-Charakter für ihr wirtschaftliches und soziales Leben“, und das würde dann auch den das politische Leben der Staaten aufs günstigste beeinflussen und die Atmosphäre schaffen, in der sich die Haager Einrichtungen entfalten könnten. Das Vorbild sieht Dr. Fried in der panamerikanischen Union, was wieder einmal ein deutliches Beispiel dafür ist, wie leicht Personen, die in den komplizierten und verschlungenen Tatsachen der Politik nicht Bescheid wissen, Analogien ziehen, die keine Grundlage haben. In Amerika sind vor einem Vierteljahrhundert achtzehn Republiken zu einer Konferenz zusammengetreten, aus der die panamerikanische Union und ein panamerikanisches Bureau hervorgingen. Den Verwaltungsrat dieser Zentrale bilden die diplomatischen Vertreter der amerikanischen Republiken in Washington unter dem Vorsitz des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten. Die periodisch stattfindenden Konferenzen befassen sich mit dem Ausbau der Bahnen, des Zollwesens, Münz-, Maß- und Gewichtswesens und dergleichen mehr, und „großzügige Einrichtungen dienen zur Förderung des Verkehrs von Volk zu Volk durch Schüler- und Professoren Austausch, Besuchsreisen usw.“ Dr. Fried betont, daß dieser friedliche Zweckverband die friedliche Abwicklung unvermeidlicher Konflikte fördere, und ohne daß der zu gründende europäische Zweckverband dieses Vorbild slavisch zu befolgen brauche, sei doch in etwas Ähnlichem Europas Zukunft zu erblicken. Dabei ist nur die Kleinigkeit außer acht gelassen worden, daß die politische Situation in Amerika ungefähr das Gegenteil der europäischen Lage ist. In Nordamerika, ein Riesenstaat, in dessen Bereich nur schwache und zwerghafte Republiken in Frage kommen, mit denen man allerdings keinen Krieg führt, sondern die man eventuell exekutiert, oder, nachdem man ein Revolutionchen arrangiert hat, in ein Patronat nimmt, um die Hand auf den Panamakanal zu legen. In Europa aber eine Reihe großer Staaten, die sich gegenseitig viel zu schaffen machen können, mit historisch eingewurzelteten Gegensätzen und Zielen, die sich widerstreben, und von denen mehrere trotz den großzügigen Einrichtungen des Schüleraustausches und der Besuchsreisen nicht davon abzubringen waren, Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu überfallen, um dann, wenn das geglückt wäre, auch die Türkei lebend zu sezieren. Und das soll für alle Zeiten das paneuropäische Auskunfts-Bureau verhindern?

Wahrhaftig, wenn man die Sache so anpackt, ist es schwer, ernsthaft zu reden. Das aber tut uns leid, denn die Friedensbewegung ist ja nicht wertlos. Sie hat sogar eine Aufgabe, die wir ganz ernsthaft, ohne einen Seitenblick, als die eines Predigers bezeichnen möchten. Vielleicht wird sie in den nächsten Jahren ein Prediger in der Wüste sein, aber solche Dinge brauchen eben viel Zeit und viel Geduld. Praktischer sind die konkreten Versuche internationaler Verständigung, die in den letzten Jahren begonnen wurden, jetzt natürlich unterbrochen sind, doch später einmal wohl wieder lebendig werden mögen. Aber auch die allgemeine Propaganda des Pazifismus könnte, wenn er nicht darauf ausginge, die künftige Weltgeschichte in drei Sätzen zu erledigen, sondern seinen Grundgedanken manchem nahebrächte, etwas dazu beitragen, daß der Gemütszustand der Völker mit der Zeit etwas besser würde. Eine bescheidene Aufgabe und doch viel mehr als der dilettierende Stolz, der erklärt, daß der Pazifismus allein in dieser Zeit des allgemeinen Zusammenbruchs das Umlernen nicht nötig habe.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich.)

Donnerstag, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Südslandern sprengten wir gestern westlich von Wylschaste mit Erfolg Minen. In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen zum Teil mit starken Kräften an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Nordwestlich vom Gehöft Beau Sejour in der Champagne kam ein feindliches Handgranatenfeuer infolge unseres Minenfeuers nicht zum Durchbruch.

Die Franzosen machten gestern bis tief in die Nacht hinein wiederholte Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonnerwald zurückzuerobern. Trotz Einlaß großer Munitionsmengen und starke aufs neue herangezogene Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front.

An vielen Stellen kam es zu erbittertem Handgranaten- und Nahkampfe. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3688 Mann erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist umso bemerkenswerter, als nach übereinstimmender Aussage Gefangener die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnenfront vorbereitet hatten.

Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefechts-tätigkeit.

Im Walde von Malincourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert.

Im Priesterwalde brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde beim Ueberflug unserer Stellung getroffen und ging brennend in den feindlichen Linien nieder.

Ein zweites wurde bei Henin-Litard heruntergeschossen. Ihre Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In kleineren Gefechten an der Windau und abwärts Kurczani wurden 2 Offiziere, 425 Russen zu Gefangenen gemacht. Südlich des Njemen in der Gegend von Kalvaria eroberten unsere Truppen bei Franzistowo-Ojowo mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sich gegen mehrere feindliche Gegenangriffe.

Nordöstlich Suwalki wurden die Höhen von Olszanka von uns gestürmt. 300 Russen wurden gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich Kolno nahmen wir das Dorf Krusza, sowie die feindliche Stellung südl. und östl. dieses Ortes und südlich der Linie Tartak-Lipninski.

Weitere 400 Gefangene, 8 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Kämpfe in der Gegend von Prasznyz wurden erfolgreich fortgesetzt.

Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februartagen heiß umstrittene Höhe und von den Russen stark ausgebaute Stadt Prasznyz von uns selbst besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Freitag, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am 14. Juli ist durch einen der Angriffe in der Gegend von Souchez ein Grabenstück südlich des Kirchhofes verloren gegangen.

Wiederholte Versuche der Franzosen, uns die in den Argonnen erstürmte Stellung zu entreißen, schlugen fehl. Die Stellung ist fest in unserer Hand.

Die gestern und vorgestern hart westlich der Argonnen geführten starken französischen Angriffe scheiterten gegenüber der tapferen Verteidigung norddeutscher Landwehr, die dem Feinde in erbitterten Nahkämpfen blutige Verluste zufügte und ihm 462 Gefangene abnahm.

Seit dem 20. Juni haben unsere Truppen in den Argonnen und westlich davon mit kurzen Unterbrechungen erfolgreich gekämpft. Neben dem Geländegewinn und der Materialbeute ist bisher die Gesamtzahl **116 Offiziere und 7009 Mann** französischer Gefangenen erreicht worden.

Auf unserer an die Argonnen östl. anschließenden Front fanden lebhafteste Feuerkämpfe statt. Feindliche Angriffe wurden mühelos abgewiesen.

In der Gegend von Veintry östlich von Luneville wickelten sich Vorpostengefechte ab.

Auf feindliche Truppen in Geradmer warfen unsere Flieger Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nördlich von Popelstny haben unsere Truppen die Windau in östlicher Richtung überschritten.

Südwestlich von Kolno und östlich von Praszniß machten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Ein Seegefecht in der Ostsee?

Wisby, 16. Juli. Von Jugarn auf Ostgotland wird an die Zeitung „Gotländern“ telephoniert, daß gestern von Anbruch der Dunkelheit an bis 2 Uhr nachts ein mächtiges Feuermeer gesehen worden sei. Fischer, die sich nachts auf dem Meer aufhielten, berichten von einer heftigen Kanonade.

Kampf französischer Kriegsschiffe gegen eigene U-Boote.

Berlin, 16. Juli. Am 5. Juli hat das franz. Marineministerium amtlich bekannt gegeben, daß am 4. Juli im Narmelkanal 2 deutsche Unterseeboote durch Fahrzeuge des französischen leichten Geschwaders beschossen worden seien und daß dabei eines der Unterseeboote von mehreren Granaten getroffen worden sei.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, kommen deutsche Unterseeboote nicht in Frage. Es kann sich daher nur um französische oder englische Unterseeboote handeln, die von den franz. Streitkräften irrtümlicherweise beschossen worden sind. Wir haben also die Wiederholung der nächsten Seeschlacht bei Bergen in kleinerem Maßstab vor uns. Den feindlichen Admiralitäten mag die Entdeckung der Wahrheit eine peinliche Überraschung bilden.

Widerstandslosigkeit der jungen franz. Jahrgänge.

Berlin, 16. Juli. Aus Genf meldet die „National-Zeitung“: Die geringe Kampfesfreudigkeit der französischen jüngsten Jahrgänge hat sich nach hier eingetroffenen Pariser Berichten in der Schlacht bei Arras mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt. Es kam während des Kampfes zu einer wahren Panik, weil die 18jährigen Rekruten in den Schützengräben beim Anhören des ersten Feuers teilweise in Ohnmacht fielen und Nervenkrämpfe bekamen, sodaß sie aus der Kampflinie hinter die Front geschleppt werden mußten. In den Lazaretten von Dijon und Besancon liegen Hunderte von jungen Leuten, die lediglich unter den seelischen Anstrengungen des Krieges zusammengebrochen sind.

Schwedens Abwehr gegen die englischen Übergriffe.

Berlin, 16. Juli. Nach einer Kopenhagener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ passierte vorgestern abend ein schwedisches Geschwader, bestehend aus 8 Panzerkreuzern und 4 großen Torpedobooten den Öresund in nördlicher Fahrt.

Das Erscheinen so bedeutender Marinestreitkräfte an der Westküste Schwedens wird mit den fast täglichen Verletzungen der norwegischen

Neutralität durch englische Kriegsschiffe in Verbindung gebracht.

Fortschreitender Rückzug der Russen.

Berlin, 16. Juli. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Czernowitz gemeldet: Unsere am Dienstag angeführte Offensivbewegung im Dnestraum, der dem Feind durch seinen Zickzacklauf sehr gute Deckungen bietet, schreitet erfolgreich fort.

Seit vorgestern macht sich eine Rückzugsbewegung der Russen im Nordosten der Bukowina bemerkbar.

Kopenhagen, 16. Juli. „Rustki Invalid“ meldet, daß die deutschen Truppen den Narew überschritten haben und die Russen auch in dem Abschnitt Orecz-Lydnia zurückgehen mußten.

Die russische Krise!

Köln, 16. Juli. Laut der „Köln. Ztg.“ veröffentlicht die „Wiener Arbeiterzeitung“ eine Darlegung der inneren Krise Rußlands, welche einem Brief eines namhaften Vertreters der russischen Arbeiterbewegung, in Thun in der Schweiz weilenden Führer der sozialistischen Partei entnommen ist. Darnach betreibt eine einflussreiche und ziemlich starke Gruppe Opportunisten im schärfsten Gegensatz zu anderen Parteigruppen keineswegs eine kriegsfeindliche Politik und vertritt die Ansicht, daß sich auch das russische Proletariat mit ganzer Kraft dafür einsetzen müsse, eine Niederlage Rußlands zu verhindern. Es sind keineswegs nur die Anhänger Plechanows, welche diesen Gedanken verfechten. Die militärische Lage Rußlands gebe zu den allerschwersten Bedenken Anlaß und die endgültige Niederlage werde immer wahrscheinlicher. Der in Hofkreisen wie auch überhaupt von der reaktionären Partei ernstlich erwogene Gedanke eines Sonderfriedens mit Deutschland und Oesterreich begegne im Volk und ganz besonders bei den Arbeitern und der Bourgeoisie schärfster Abneigung. Die Arbeiterschaft befürchtet von einem solchen Sonderfrieden das Wiedererstehen der heiligen Allianz, eine neue Periode der furchtbarsten Reaktion im Innern, da sich ein mit Deutschland verbündeter Zarismus gegenüber allen freiheitlichen Bestrebungen des Volkes so sicher und überlegen fühlen werde, daß an ernstliche innere Reformen auf Jahrzehnte nicht zu denken sei. Die russische Bourgeoisie hat an Deutschland vor allem den Konkurrenten, der der Industrie und dem Handel im eigenen Lande die Entwicklung erschwere, sowohl den inneren Markt als auch die Absatzgebiete im Balkan und im Orient dem russ. Unternehmertum noch auf geraume Zeit vorenthalte und diese Rolle natürlich im Falle einer Dreikaiser-Allianz leichter als schon bisher zu spielen vermöge. Alles, was in Rußland irgendwie liberal angehaucht sei, verlange die Weiterführung des Krieges. Außerdem sei die Kriegspartei auch in den sogenannten maßgebenden Kreisen Rußlands noch entschieden mächtiger, als die zum Sonderfrieden drängenden Reaktionen. Allein es sei keineswegs ausgeschlossen, daß die ohnehin am Hof und in der Aristokratie sehr einflussreiche und mächtige Gruppe, welche den Separatfrieden befürwortet, bald Zuwachs erlangt.

Die Grenzwehr in Südtirol.

Basel, 16. Juli. Oberst Müller schreibt in der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus den Südtiroler Bergen u. a.: Die österreichischen Stellungen auf den Hochflähen der Folgaria und Lavarone werden immer mehr ausgebaut, sodaß man mit Fug und Recht sagen kann, daß das ganze Gebirge zwischen dem Eisental und dem Suganatal an der Südlinie der österreichischen Truppenaufstellung von Südtirol eine einzige zusammenhängende Festung bildet, deren Einnahme einer überlegenen Führung und todesmutiger Truppen bedarf. Alle Mittel der neueren Technik werden angewandt, um diesen Riesennigel, der seine Stacheln nach allen Seiten zur Verteidigung ausstreckt, zu verstärken. Was aber das wichtigste ist: Diese ausgedehnte natürliche durch alle Mittel der technischen Kunst zu einer starken Sperrbefestigung ausgebaute Hindernislinie ist bewehrt von zielsicheren, todesmutigen, kaltblütigen Schützen, die auf den Augenblick brennen, wo sie den anlaufenden Feind mit ihrem Feuer empfangen können oder wo es ihnen vergönnt ist, selbst zum Angriff überzugehen.

Italien tritt in eine neue Aktionsbasis!

Berlin, 16. Juli. Aus Zürich meldet die „Bosnische Zeitung“: Eine in Chiasso eingetroffene autoritative Persönlichkeit versichert, daß erst nächste Woche Italien vollständig kriegsbereit sein werde um den Kampf auf größerer Basis aufzunehmen. Der Feind habe am Isonzo noch nicht mit einem Zehntel der italienischen Armee zu tun gehabt.

Italienisch-griechische Unstimmigkeiten.

Athen, 16. Juli. Eine von dem italienischen Ministerium des Aeußern an den griechischen

Gesandten in Rom gerichtete Beschwerde über das Verhalten der griechischen Presse wird in hiesigen politischen Kreisen als verfehlt und von der hiesigen Presse als lächerlich bezeichnet, da die italienische Presse Griechenland schon seit langem auf das beleidigendste angegriffen habe.

Der Ministerrat beschäftigte sich mit dem Mißbrauch der griechischen Flagge durch ein Schiff der italienischen Kriegsmarine.

Die Engländer haben die griechischen Telegraphenbeamten ihrer Stellung enthoben.

Der Urheber des Attentats in Sofia.

Berlin, 16. Juli. Laut „Bosn. Ztg.“ wurde in dem Sofiater Attentatsprozeß festgestellt, daß die Urheberschaft des gegen den König geplanten Attentats auch auf die serbische Narodna Ochrana zurückgeht, die 50 000 Francs, zum Teil aus russischen Quellen, für den Anschlag ausgeschrieben hatte.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen

Frankfurt, 16. Juli. Aus Chiasso meldet die „Frei. Ztg.“: „Stampa“ berichtet: Die Verhandlungen Bulgariens mit der Türkei sind ihrem Abschlusse nahe. Der bulgarische Landwirtschaftsminister habe sich geäußert, daß das Ergebnis für beide Länder befriedigend sei.

Das „hoffnungslose Abenteuer“ der Dardanellen.

Berlin, 16. Juli. Laut „Berliner Tageblatt“ berichtet die „Daily Mail“ über die Dardanellenkämpfe, nie zuvor habe eine Armee unter ausichtsloseren Bedingungen gekämpft. Die Deutschen hätten den Verteidigungskrieg der Türken auf eine wunderbare Höhe gebracht. Gallipoli sei zu einer einzigen uneinnehmbaren Festung ausgebaut. Die Dardanellenaktion sei ein geradezu hoffnungsloses Abenteuer.

Eine griechische Meldung zu den mislungenen Angriffen auf Gallipoli.

Athen, 16. Juli. Wie aus Mytilene gemeldet wird, soll vorgestern ein großer französisch-englischer Angriff gegen die Stellung der Türken bei Atschi Baba und Kritchia stattgefunden haben. Besonders bei Atschi Baba machten die Alliierten große Anstrengungen, die jedoch ohne ein für sie günstiges Ergebnis blieben.

Von den Kämpfen auf Gallipoli.

Berlin, 16. Juli. Aus Athen, 14. Juli, wird der „Berliner Morgenpost“ berichtet: Nach Privatmeldungen dauern die Kämpfe auf Gallipoli mit großer Heftigkeit fort. Gestern hatten die Verbündeten einen kleinen Erfolg auf dem rechten Flügel, jedoch erlitten sie große Verluste. — Täglich befördern die Lazaretttschiffe etwa 800 Verwundete nach Aegypten und Marseille.

Ein französischer Berichterstatter über die Lage auf Gallipoli.

Berlin, 16. Juli. Aus Rotterdam wird unter dem 16. Juli der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Der nach den Dardanellen entsandte Kriegsberichterstatter des „Pariser Journal“ bespricht die Stellung der Verbündeten auf Gallipoli. Atschi Baba, welcher ein Name für unsere Truppen im Orient. Nur mit Mut sprechen unsere Leute von dieser Stellung. Ich habe sie genau studiert. Sie ist kein gewöhnlicher Höhenzug mit zerklüfteten Klüften, sondern ein breiter Damm, der förmlich aus dem Gestein herausgehauen scheint und von einem Kranz schützender Felszacken umgeben ist. Seine unsichtbaren Batterien bestreichen alle Abhänge und namentlich das vordere Gelände, sowie die See nach beiden Seiten mit ihrem Feuer. Um gegen Atschi Baba vorzugehen, müssen sich schier tollkühne Energie und ein unerhörter Heldennut vereinen. In Frankreich erlaubt die breite Front verschiedene kleine Ausfälle gegen die feindlichen Stellungen. Allein hier auf Gallipoli ist die Front zu schmal, deshalb sind die Verbündeten in der Rolle eines Angreifers, der sich auf nichts stützen kann. Links und rechts die Meeressfläche und vor sich diese fürchterliche Zitadelle. Weichen sie, so werden sie ins Meer geworfen, bleiben sie, so geben sie sich der Gnade des Feindes preis, oder sie werden bedeckungslos von seinem Geschosshagel hinweggestrichen. Alle Befestigungsanlagen des Feindes müssen unmittelbar vor der Front angegriffen werden, und dabei sind die feindlichen Schützengräben in der Regel wahre Kunstwerke modernster Feldbefestigungen. Zu nehmen durch Sturmangriffe sind die türkischen Stellungen überhaupt nicht. Man kann nur durch eine ausgiebige Beschießung von der See aus sie zerstören und in wirksame Schutzweite wagen sich wieder die englischen und die französischen Panzerkreuzer nicht mehr. (Aus Furcht vor den deutschen Unter-

Seebooten vergiftet der Berichtstatter hinzuzufügen.) Dabei sind die Türken „ganz verdamnte“ Krieger. Beweis dafür, daß wir so selten türkische Gefangene machen.

Wilson und die deutsche Note.

Paris, 16. Juli. Blättermeldungen aus Washington zufolge, hat der Sekretär des Präsidenten folgendes Telegramm Wilsons erhalten: Seit dem Augenblick des Eintreffens des amtlichen Wortlauts der deutschen Note habe ich diese Angelegenheit aufmerksam geprüft und halte mich in ständiger Verbindung mit dem Staatssekretär und mit allen Quellen, die die Lage aufklären könnten. Sobald der Staatssekretär und ich die Lage völlig erwogen haben, und zu einem Urteil gelangt sind, werde ich nach Washington zurückkehren, um die Meinung meiner engeren Berater entgegenzunehmen.

Das Kabinett wird sodann versammelt werden, um so schnell wie möglich eine Note aufzusetzen, die die Absicht der amerikanischen Regierung bekannt geben wird.

Vermischte Nachrichten.

Die kommende Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 16. Juli. Dem „Berliner Tagebl.“ zufolge erklärte in der gestrigen Sitzung der zweiten sächsischen Kammer bei der Beratung eines sozialdemokratischen Antrages, der die Reform des gesamten sächsischen Staatssteuerwesens verlangte, der Finanzminister, das Reich beabsichtige eine Kriegsgewinnsteuer auf Grund der Vermögenszuwachssteuer zu erheben.

Die unerträglichen Verhältnisse in den Gefangenenlagern in Frankreich.

Berlin, 16. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen amerikanischen Bericht über das Gefangenenlager in St. Nazaire in Frankreich, der die Verhältnisse dieses Lagers wie bei fast allen bisherigen Besuchen militärischer Lager als nicht befriedigend bezeichnet. Das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten in Paris, welchem diese Mängel zur Kenntnis gebracht wurden, hat sofortige Abhilfe zugesichert. Die Angaben stammen aus dem Anfang des Mai. Die Lage dürfte sich also inzwischen gebessert haben. In dem strengen militärischen Gefängnis seien 400 Deutsche untergebracht und es sei möglich, daß diese Ueberfüllung Anlaß zu Krankheiten geben werde. Die Ordnung sei schlecht. Die Gefangenen beklagten sich über die Zwangsarbeit des Ladens von Kohlen Schiffen, wofür sie schon seit 3 Monaten nicht mehr bezahlt worden seien. 17 Mann verbüßten gerade eine Strafe, zumeist wegen Weigerung zur Arbeit. Sie seien in einem niederen dunklen Zimmer eingesperrt. Weitere täglich erwartete 100 Gefangene würden aber in einem zweckentsprechenden Bau untergebracht werden.

Stuttgart, 17. Juli. (Lebensmittelpreise.) Es kostet saure Butter 1,30—1,50 Mk., süße Butter

1,70—1,85 Mk., Rindschmalz 1,60—1,80 Mk., hiesiges Schweineschmalz 1,50—1,60 Mk., amer. Schweineschmalz 1,40—1,45 Mk., roher Speck zum Auslassen 1,50—1,60 Mk., rohes Rindsfett 80 bis 90 Pfg., gerauchter Speck 1,60—1,70 Mk. per Pfd. Zehn frische Eier 1,30—1,60 Mk.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Wildbad, 17. Juli. Auf dem Felde der Ehre gefallen: Landwehrmann Joh. Georg Girschbach, Enzklösterle.

Ehre seinem Andenken!

Leicht verwundet: Max Wilhelm Dommer, Wildbad, Erjag.-Res. Hermann Großmann, Wildbad.

Wildbad, 17. Juli. Wohltätigkeitskonzert im Kgl. Kurssaal. Regentag, Anziehungskraft, ausgezeichnete Künstler, und nicht zuletzt die glückliche Hand der fürs Wohltun so fleißigen Freifrau von Gemmingen, waren die günstigen Sterne, unter denen das Wohltätigkeitskonzert am Donnerstagabend stand. Wenn man die rasche Aufeinanderfolge der letzten ähnlichen Veranstaltungen in Betracht zieht, so muß der Erfolg des letzten Konzerts ein geradezu riesiger genannt werden. 700 Mark sind es wieder, die den Wildbader Kriegsinvaliden und der „Herrnhilfe“ abgeliefert werden können. Aber auch der künstlerische Erfolg war glänzend. Ueber Herrn Klaviervirtuos Kessifoglou's Kurt am Flügel zu schreiben, erübrigt sich. Sein hervorragendes Spiel ist weithin bekannt, und was er in dem A-dur-Konzert von Mozart, von Meister Prem trefflich mit Orchester begleitet, ferner mit seinen Soli's am Flügel a) Intermezzo A-dur, b) Ballade D-moll, c) Rhapsodie G-moll, von Brahms, bot, war eben meisterhafte Kunst. Eine große Freude für die Hörer ist es immer, Fr. Melie Prem's weicher, inniger Stimme lauschen zu dürfen. In der großen Konzert-Arie von Schubert, indem sich außer dem Orchester unter Prem's vorzüglicher direkter Begleitung auch Herr Schröder mit den Soli's für Klarinette auszeichnete, zeigte Fr. Prem wohlthuende musikalische Sicherheit und fleißige Schulung des Tons und Ausdruckes. Dieselben Eigenschaften in Verbindung mit großer Innigkeit und Weichheit im Gesang bot Fr. Prem in den Liedern a) Morgen, von Rich. Strauß, b) Gretel, von Pfitzner und c) Strampalden, von Hildbach. Ein besonderes Lob noch für wohlfeilgeleitete Aussprache des Textes. Und nun zu Meister Prem! Echtes, tiefes musikalisches Empfinden, frei von allen Mäßen, kristallreine Quellwasser aus dem Borne der Kunst, das sind Frn. Kgl. Musikdirektor Prem's Eigenschaften, mit denen er der Musik stets gedient hat und dient. Herzlichen Dank Herrn Musikdirektor für die Wiedergabe Ihrer „Fünften“, von Beethoven. Alles in Allem — der Abend war ein Genuß.

Letzte Nachrichten.

Der englischen Bergwerkstreit.

Kopenhagen, 17. Juli. Die „National-Tidende“ meldet aus London: Die Bergleute in Südwales haben den Vorschlag zur Fortsetzung der Arbeit bis zur Erzielung eines Übereinkommens verworfen, obgleich von führender Seite hierzu dringend geraten wurde.

Im gesamten Bergbauggebiet ist nunmehr der Belagerungszustand erklärt worden. Die Admiralität hat alle Reservevorräte an Kohlen übernommen. Infolgedessen ist der Geschäftsverkehr an der Kohlenbörse in Cardiff eingestellt worden. Aus allen Anzeichen ist zu schließen, daß die Bergarbeiter ihre ablehnende Haltung beibehalten werden.

Ein vatikanisches Urteil über Belgiens Neutralität.

Köln, 17. Juli. Laut der „Köln. Volksztg.“ druckt der vatikanische „Observatore Romano“ den Brief des Kardinals Gaspari an den belgischen Gesandten teilweise ab und spricht im Anschluß daran die Ueberzeugung aus, daß die Neutralität Belgiens beim Beginn der Feindseligkeiten nicht mehr existierte.

Bombenanschlag auf einen Zug in Amerika.

Washington, 17. Juli. (Havas). Die Regierung erfährt, daß eine Bombe, die in der Nähe von Apricoza auf einen in der Richtung nach Veracruz fahrenden Zug geworfen worden ist, diesen zerstört hat, wobei zahlreiche Personen, wahrscheinlich Ausländer getötet wurden.

Schwarzkopf-Shampoo

Das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haar-ausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und äppiges Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Fräuleichung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.



SALAMANDER STIEFEL
sind gut!



Danksagung.

Von Frau Baronin von Gemmingen wurden mir von dem Erträgnis des gestrigen Wohltätigkeits-Künstler-Konzerts für die hiesigen Kriegsinvaliden der Betrag von 300 Mk. übergeben, wofür ich wärmsten Dank ausspreche.

Wildbad, den 16. Juli 1915.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Danksagung.

Vom Ertrag des Wohltätigkeits-Künstler-Konzerts vom 15. Juli von Freifrau von Gemmingen, zum Besten der Herrnhilfe 300 Mk. erhalten zu haben, beehrt, allen freundlichen Gebern herzlich dankend

A. Hochstetter

Vorsteherin der Herrnhilfe.

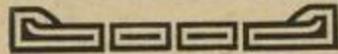
Wildbad.

Die Jugendwehr

hier hält morgen Sonntag, vorm. 1/2 8 Uhr mit der Jugendwehr von Calmbach und mit der von Sprollenhaus eine gemeinsame Übung in der Turnhalle ab.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Leiter.



Kgl. Kurtheater

Wildbad.

Samstag, den 17. Juli

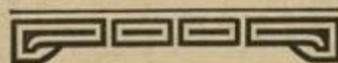
Das Musikantenmädel.

Sonntag, den 18. Juli

Die Fledermaus.

Montag, den 19. Juli

Die zärtlichen Verwandten.



Junge Dame mit Handelschulbildung sucht Posten als Sekretärin

über die Dauer der Saison oder für einige Stunden täglich.

Offerten erbeten unter M. S. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ev. Gottesdienst.

7. Sonntag n. Trin., 18. Juli.

Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt.

Stadtvikar Remppis.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre

mit den Söhnen. Stadtpfarrer

Rösler.

Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Stadtpfarrer Rösler.

Mittwoch, den 21. Juli.

Abends 1/2 5 Uhr Kriegsbet-

stunde in Sprollenhaus.

Abends 8 Uhr Kriegsbet-

stunde hier. Stadtvikar

Remppis.

Jünglingsverein.

Sonntag, 18. Juli.

Nachm. 2 1/4 Uhr Ausflug.

Ia. Bodentwachs

weiß und gelb, sowie

Stahlspäne

empfiehlt billigt

Robert Treiber.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 18. Juli.

7 Uhr Frühmesse.

9 1/4 Uhr Predigt und Amt.

2 Uhr Andacht.

An den Werktagen 7 Uhr

hl. Messe.

Kriegsbetstunde: Montag

und Freitag abend 6 1/2 Uhr.

Beicht: Samstag früh und

nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag

und an den Wochentagen

6 1/2 Uhr und bei der heil.

Messe um 7 Uhr.

Ehrenhaftes, braves

Mädchen

aus guter Familie sucht Stelle zu Kindern oder in besseren Haushalt auf 1. August, ev. früher.

Adresse zu erfahren in der Buchhandlung J. Paude.



Amtliche Liste der am 14. und 15. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Königliches Badhotel

Bauer, Hr. Theodor, Major Bitsch
 v. Bülow, Frau Dessau i. A.
 v. Eberhardt, Hr. Hptm. Münsdorf b. Berlin
 Glockner, Exz., Hr. E., Wirkl. Geh. Rat Karlsruhe
 Haegele, Hr. Rittmstr. d. L. Ulm
 Lämmle, Hr. W., Off.-Stellv. Stuttgart
 Renovanz, Hr. P., Leutn., m. Bursche Colmar
 Stern, Hr. Leutnant Stuttgart
 Weizäcker, Hr. Heinrich, Dr. Professor, Oberleutnant d. L. Stuttgart

Hotel Bellevue

Richter, Hr. Professor, Arzt Berlin
 Stühlen, Frau Medizinalrat Dr. Aachen
 Schertel v. Burtenbach, Freifrau, mit Gesellschaftsdame Frl. Schaller Wiesbaden
 Schertel v. Burtenbach, Baroness Frl. " "
 Schertel v. Burtenbach, Kurt u. Hans " "
 von Harsdorf, Frein Emmy Nürnberg
 Thomae, Hr., mit Familie Hamburg
 Fleischmann, Hr. Christ., Kommerzienrat, mit Frau Gem., Sohn und Tochter Fürth
 Ritter v. Hornbostel, Hr. Ernst Würzburg
 Seif, Hr., Dr. Leonhard, Nervenarzt München

Pension Belvedere

Graefe, Frau Anna Berlin
 Pniower, Frl. Martha, Schriftstellerin " "
Deutscher Hof (Russischer Hof)
 Fritsch, Hr. Amtsgerichtsrat Düsseldorf
 Leopold, Frau H., mit Töchterchen Cöln
 Schattauer, Hr. Geh. Rat Hannover
 Süßkind, Hr. Dr., Medizinalrat, mit Frl. Tochter Birkenfeld, OA. Neuenb.
 Virnich, Frl. Franziska und Josephine Cöln

Hotel gold. Löwen

Dahlsheimer, Hr., Dr. Alfr., Rechtsanw. München
 Hess, Frau und Frl. Tochter Frankfurt a. M.
 Schwabe, Hr. Alfred, Privatier Stuttgart

Pension Villa Hanselmann (G. Rath)

Steigerwald, Frl. Heilbronn
 Steigerwald, Frau L., Witwe " "
 Ginzberg, Frl. Anna Hamburg

Gasthof z. Hirsch

Moll, Hr. Franz, Kaufmann Ulm a. D.
 Silbernagel, Hr. Wilhelm Berlin

Hotel Klumpp

Wülfling, Hr. Paul Cöln
 Jeremias, Hr. Gust., Rent. Charlottenburg-Berlin
 Friedländer, Hr. Alfr., mit Frau Gem. Frankfurt
 Rosenstock, Hr. Theodor, Bankier, mit Frl. Käthe Rosenstock Berlin
 Bär, Hr. Titus, mit Frau Gem. und 2 Frl. Töchter Cöln
 Steinhardt, Hr. Otto Hamburg
 Stern, Hr. Otto, Justizrat Dr. Rechtsanw., mit Frau Gem. Würzburg

Hotel Kühler Brunnen

Obermeyer, Hr., Kaufmann Stuttgart
 Rieken, Frau Aug. Duisburg
 Wicklein, Hr. K. Stuttgart

Gasthof z. alt. Linde

Schuch, Hr. Ad., Fabrikant Worms a. Rh.

Gasthof z. wilden Mann

Luther, Hr. Martin, Professor Dr. Leipzig
 Preuss, Hr. Josef, Kaufmann Berlin

Hotel Palmengarten

Bier, Hr. E., Lehrer Gallen b. Eilenburg
 Brunner, Frl. K. Ziegelhausen
 Müller, Hr. D. F., Oberl., m. Frau Gem. Hamburg
 Frohse, Hr. Franz, Kunstmaler Berlin

Hotel Post

Eisele, Hr., Oberleutnant Frankfurt a. M.
 Motzer, Hr. Wilh., Kaufmann Stuttgart
 Siebrecht, Hr. Otto, Kaufm., mit Frau Gem. u. Enkelin Frl. Lise Maste Iserlohn
 Fink, Hr., Dr. Oberarzt d. L., pr. Arzt Weinsberg
 Flack, Hr., Oberapoth., m. Frau Gem. Lausigk i. S.

Sommerberghotel

Cremer, Hr. Geh. Kom.-Rat, Industriell. Dortmund
 Hengerer, Frau Pauline Stuttgart

Gasthof z. Windhof

Stephani, Hr. Alfred, Kammersänger Darmstadt

In den Privatwohnungen

Stationskassier Blöd

Greul, Frau Stuttgart

Pauline Bross Wtw., Rathausgasse 58

Löcher, Hr. Mannheim

Villa Daheim

Hepner, Hr. J., Dr. Sanitätsrat Breslau

Villa Eberle

von Brandenstein, Frau Oberst Charlottenburg

Hergt, Frl. Anna Naumburg

Villa Elisabeth

Altmann, Hr., Kfm., mit Frau Gem. Frankfurt

Wei, Frau Heinrich, Privatier München

Durlacher, Frau Moritz, Privatier Hamburg

Dücher, Hr. Ed., preuss. Beamter a. D. Freiburg

Otto Esterriedt, Eiberg 126

Merz, Hr. J., Bahnw. a. D. Westerheim Geislg.

Villa Fürst Bismarck

Wellmann, Hr. Ernst, Landgerichtsrat, Hauptmann Berlin

Bäckermeister Haug

Galster, Hr. Gg., Privatier Nürnberg

Zugführer Hinterkopf

Fischer, Hr. Heinrich, Kaufmann, mit Frau Gem. und Frl. Tochter Stuttgart

Villa Hohenstaufen

Tropowitz, Hr. Max, Landgerichtsrat, Geh. Justizrat, mit Frau Gem. Halle

Villa Hohenzollern

Siebrecht, Hr. Otto, Kaufm., mit Frau Gem. und Enkelin Frl. Lise Maste Iserlohn

Frankenburger, Frau A. Dr. München

Hippeli, Hr. Alfr., Konzertsäng. München-Grätelf.

Otto Höhn

Kintzel, Frau Elisabeth, Intendantur-Sekretärsgattin, mit Pflegerin Frau L. Goor Charlottenburg-Berlin

Geschw. Horkheimer, König-Karlstr.

Daiber, Hr. Max Lorch

Haus Josenhans

Fischbach, Frau Maja Heilbronn

Villa Karlsbad

Stern, Frau Pauline, Privatiere Frankfurt a. M.

König, Hr. Wilhelm, Privatier " "

Metzgermeister Kappelman

Krämer, Hr. Weil d. Stadt

Villa Krauss

Weber, Hr. Rob., Expeditieur Kaiserslautern

Haus Krauss

Lang, Frau, Kfm. Frankenthal

Gebr. Krautwasser

Silbereisen, Hr. Fr., Kaufmann Aidenbach

Willeitner, Hr. Josef, Kaufmann " "

Haus Kuch

Nabstoll, Hr. Gg., Polizeikommissär und Gemeindebevollmächtigter Pasing-Münch.

Karl Kuch

Grimmer, Hr. Ig., Bahnstr. I. Kl. Zabern

Hermann Lebsanft, Paulinenst. 232

Fischer, Frl. Elise Stuttgart

Kanzleirat Maier

Goertler, Frl. A. Stuttgart

Ehermeyer, Hr. Eduard, Kaufmann Nürnberg

Jakob Messerle

Koch, Frau, mit 2 Kinder Weimar

Villa Montebello

von Hartmann, Hr. Hans Darmstadt

Villa Pauline

Buck, Hr. Franz, Subregens Rottenburg a. N.

Adolf Pfau We.

Fey, Frau Babette, Witwe Weinheim

Villa Pfeiffer

Schmalfluss, Frau, Fabrikbes.-Gattin, mit Begleitung Frl. Schmalfluss Magdeburg

Gottlob Pfeiffer

Weber, Frau Anna, Oberpräzeptorswtw. Lauffen

Villa Karl Rath

Trautz, Hr. Karl Ispringen

Romettsch, Sattlermeister, Rennbachstr.

Fix, Frau Sophie, Witwe Karlsruhe

Tritschler, Frau J., Witwe " "

Villa Rheingold

Dörflinger, Frau A., m. Begl. Frau Ulmer Karlsr.

Matthes, Hr. Max, Kfm., mit Frau Gem. Chemnitz

Strecker, Hr. Ernst, Kfm., mit Frau Gem. Stuttgart

Villa Schill

Huber, Frau Anna Weildorf

Friedrich Schmelzle, Schirmmacher

Odalinsky, Frau, Kaufmannsgattin Ulm a. D.

Laible, Frau Oberpostsekretär " "

Villa Schmid, König-Karlstr. 68

Wonneberg, Frau Bertha, Rentiere Königsberg

Wonneberg, Frau M., Oberbergr.-G. Antern Th.

Phillipine Schraft, Witwe

Ries, Frau Helene, mit Kind Mannheim

Böhmert, Frl. Mansfeld

Hugo Stüb, Briefträger, Rennbachstr.

Schmitt, Frau Alexe Charlottenburg

Schmitt, Frl. Martha, Lehrerin " "

Remer, Frau Frieda, Bankbeamt.-Gattin, mit Kind " "

Kuffner, Frau El., Schausp.-G., m. Kind " "

Schneidermeister Schulmeister

Seidler, Hr., Rent., mit Frau Gem. Frankenthal

Bäcker Paul Schwarzmaier

Kärcher, Frau Mina, Werkm.-Gattin Stuttgart

Max Schweizer, Wtw., Hans Brachhold

Stähling, Frau Em., Pfarr.-Ww. Kitzingen a. M.

Popp, Frl. Justine, Privatiere " "

Frau P. Mieth, Villa Sonnenfels

Patzelt, Hr. Ed., mit Frau Gem. und Nichte Toni Leonhardt Hamburg

Lydia Treiber, Hauptstr. 99

Rosenthal, Hr. Julius Giessen

Müller, Hr. Fr., Priv., mit Frau Gem. Frankfurt

Wassermann, Hr. Josef, Kaufm. Altstadt Iller

Villa Treiber, Olgastr. 17

Runk, Hr., Hauptlehrer Zweibrücken

Villa Viktoria

Petersen, Hr. L., Architekt Oldenburg

Badinspektor Vogt

Geissler, Frl. Helene Göllheim-Dreisen

Haus Wacker

Schöll, Frau, Bierbrauereibes.-Witwe Nürtingen

Villa Wetzel

Leopold, Frau Helene, mit 2 Schwestern Cöln

Specht, Hr. Felix, Reichsgerichtsrat, mit Frau Gem. Leipzig

Schmid Ziefle

Schwedes, Frau Frid., m. Tocht. Emma Durrloch

Zahl der Fremden . . . 5164.

Während meiner Abwesenheit vertritt mich
mein Kollege

Herr Zahnarzt Waldschmidt.

Er wird
Montag, Mittwochs und Freitags,
je mittags von 2 bis 7 Uhr
Sprechstunden abhalten.

Ich ersuche höflichst meine werten Patienten,
diese Zeiten gefl. zu berücksichtigen.

Zahnarzt J. Guenther, Bergbahngebäude

Einfach möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Frühstück auf
15. August gesucht.
Off. unter „A 3“ an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Einfach möbliertes
Zimmer
auf 1. Aug. von Herrn gesucht.
Offerten unter G. Z. 100
mit Preisangabe an die Ge-
schäftsstelle erbeten.

**Touristen-
Karten**
in reicher Auswahl zu haben
bei
J. Paucke,
K. Enzanlagen. Hauptstr. 99.

Soeben erschienen:

Kriegskochbuch
mit Nachtrag

herausgegeben von der Stadtverwaltung Stutt-
gart mit einem Vorwort von Frau Dr. E.
Jungelinger

Rezepte vom Schwäbischen Frauenverein.

Preis 20 Pfennig.

Das Büchlein gibt praktische Ratschläge, die
Nahrungsvorräte einzuteilen, sie sparsam zu ver-
brauchen und sie nach Möglichkeit auszunützen.

Zu haben bei
J. Paucke, Buchhandlung,
Hauptstraße 99.